

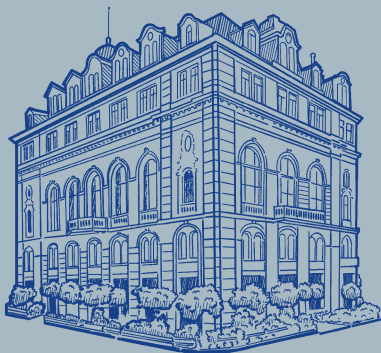
125 JAHRE CSS

Die CSS von 1899 bis 2024

1899

EIN MUTIGER ANFANG

Ermuntert von Chorherr Johann Baptist Jung, beschliessen im Gesellenhaus St. Gallen sechzig Frauen und Männer des Katholischen Arbeitervereins am 5. März die Gründung einer Krankenkasse. Der Grundstein für die spätere Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse der Schweiz (CKUS) und damit die heutige CSS, wie die Kasse ab 1987 heisst, ist gelegt.



Treibende Kraft hinter der Gründung der Krankenkasse des Katholischen Arbeitervereins ist Kanonikus (Chorherr) Johann Baptist Jung. Die Selbsthilfeeinrichtung basiert auf der Tradition der christlichen Soziallehre sowie dem päpstlichen Rundschreiben «Rerum Novarum». Darin rief Papst Leo XIII. die damals sehr schlecht gestellte Arbeiterschaft zur Selbsthilfe auf durch die Gründung von Arbeitervereinigungen. Erster Kassenpräsident ist der St. Galler Gemeinderat Karl Kern.

1900

ERSTE GENERALVERSAMMLUNG

Die Generalversammlung verabschiedet den ersten Jahresabschluss. Er schliesst bei Einnahmen von 3208.20 Franken (davon 500 Franken Spenden) mit einem Überschuss von 1796.20 Franken ab.

1901

ZWEITE ORTSSEKTION

In Rorschach wird eine zweite eigenständige Ortssektion der Christlichsozialen Krankenkasse gegründet. Bis 1906 folgen zehn weitere.

1906

KRÄFTE WERDEN GEBÜNDELT

Die bestehenden, autonomen Ortssektionen bündeln ihre Kräfte. Sie schliessen sich zu einem Verband mit zentraler Kasse zusammen: der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse der Schweiz (CKUS).

1908

ZENTRALISIERUNG

An der Delegiertenversammlung wird der Antrag auf vollständige Zentralisierung gestellt.

In den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erlebt die Schweiz eine erste Konsolidierungswelle bei den Krankenkassen. Von 1903 bis 1920 halbiert sich deren Anzahl. Auslöser für den Zentralisierungsantrag bei der Christlichsozialen Krankenkasse ist die rückläufige Zahl der Sektionsgründungen. 1909 wird lediglich noch eine einzige Sektion gegründet. Die Statuten für eine vollständige Zentralisation werden 1910 angenommen und per 1. Mai in Kraft gesetzt. Als grösste Sektion verweigert St. Gallen vorerst den Beitritt. Grund dafür ist das grosse Sektionsvermögen von 28 000 Franken, das man ungern in eine Zentralkasse geben will. An der Generalversammlung vom 8. Mai entscheiden sich die Mitglieder schliesslich doch für den Beitritt, nachdem sich Kanonikus Jung vehement dafür eingesetzt hat. Josef Bruggmann wird erster Zentralpräsident und bleibt es bis zu seinem Tod 1934.



1912

NEUE VERSICHERUNG

Beitritt zum Konkordat der Schweizerischen Krankenkassen und Einführung einer Kinderversicherung.

1913

ERWEITERTER SCHUTZ

Nebst der Krankengeldversicherung (Taggeld) wird neu eine Krankenpflegeversicherung eingeführt. Sie übernimmt im Krankheitsfall drei Viertel der Behandlungskosten.

1914

VOM BUND ANERKANNT

Das Bundesamt für Sozialversicherungen registriert die Christlichsoziale Krankenkasse der Schweiz als «vom hohen Bundesrat anerkannte Krankenkasse Nummer 8». 1925 wird der Name geändert in Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse der Schweiz (CKUS).

1916

DER SOLIDARITÄTSGEDANKE LEBT

Ein Spezialunterstützungsfonds wird ins Leben gerufen. Aus diesem schüttet der Zentralvorstand auf Gesuch hin Beiträge an speziell Bedürftige aus. Der Fonds existiert bis in die 1990er-Jahre.

1918

PANDEMIE MIT DRAMATISCHEN FOLGEN

Auch in der Schweiz wütet die Spanische Grippe. Sie fordert 25 000 Todesopfer und bringt die Christlichsoziale Krankenkasse finanziell an den Abgrund.

Nicht nur die massive Grippewelle, sondern auch die während der Kriegsjahre immens gestiegenen Kosten für Medikamente und Pflegeleistungen treiben die Kasse beinahe in den Ruin. Allein in der Erwachsenenversicherung stehen den Prämieeinnahmen von 393 000 Franken Kassenleistungen (Krankengeld und Pflegekosten) von 655 000 Franken gegenüber. Auf das Jahr 2022 umgerechnet wäre dies – auf die Grundversicherung bezogen – ein Fehlbetrag von mehr als drei Milliarden Franken. Nicht zuletzt dank Bundesbeiträgen können die meisten Schweizer Krankenversicherungen überleben.



1919

IN LUZERN ANGEKOMMEN

Die Christlichsoziale Krankenkasse der Schweiz wählt Luzern als neuen Hauptsitz.



Im April 1919 bezieht der erste vollamtliche Zentralverwalter, Josef Bruggmann, an der Zürichstrasse 4 in Luzern sein Büro. Der Umzug in die Zentralschweiz gestaltet sich jedoch sehr schwierig. Grund dafür sind die massiven Schneefälle, die Anfang April 1919 die ganze Schweiz heimsuchen. Selbst in den Niederungen fällt bis zu einem halben Meter Schnee. Dazu Josef Bruggmann: «Ich hatte das zweifelhafte Vergnügen, aufgrund des wunderbaren Schneegestöbers auf die Möbel zu warten, bis die Strasse zu meinem neuen Heim wieder freigelegt war.»

1921

VERSTÄRKTE SOLIDARITÄT

86 Prozent der Mitglieder sprechen sich an einer obligatorischen Urabstimmung für die Einführung der vollen Krankenpflege aus. Neu werden sämtliche Behandlungskosten übernommen.

1922

KRÄFTIGES WACHSTUM

Die Christlichsoziale Krankenkasse wächst um 32 Sektionen und 6000 Mitglieder. Damit ist die Solidargemeinschaft der Versicherten so gross wie noch nie.

TOD DES GRÜNDERVATERS

Der Kassengründer, Chorherr Johann Baptist Jung, stirbt im Alter von 61 Jahren.

1923

«ZAUBERBERG» FÜR ALLE

Am 1. Juni eröffnet die CKUS das kasseneigene Lungensanatorium Albula in Davos. Es wird geleitet von den Schwestern vom Heiligen Kreuz bei Cham.

Mit der Sanatoriumseröffnung geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Das Lungensanatorium Albula verfügt über 30 Betten.



1924 wird die Pension Gredig mit weiteren 45 Betten hinzugemietet. 1927 werden die beiden Häuser im neu gemieteten Sanatorium Beau-Site zusammengelegt, das in «Albula» umgetauft wird.

Das bisherige, kleine «Albula» wird 1928 als Kindersanatorium neu eröffnet. 1943 öffnen mit dem Sanatorium Miremont und dem Kinderheim Les Buis in Leysin auch in der Romandie zwei Sanatorien ihre Tore.



1925

IM DIALOG MIT DEN VERSICHERTEN

Erstmals erscheint die Monatschrift «Christlichsoziale Krankenkasse». 1948 folgt das französische Pendant «Caisse maladie chrétienne-sociale suisse», 1969 die italienische Version «Cassa malattia cristiano sociale svizzera».

1927

STETES WACHSTUM

Die CKUS wächst und fasst Fuss im Fürstentum Liechtenstein.

1931

NEUE BÜRORÄUME

Aufgrund «unhaltbarer Raumverhältnisse» werden für die Zentralverwaltung neue Räume an der Claridenstrasse 7/8 in Luzern gemietet.

1932

ERWEITERTER SCHUTZ

Die Delegiertenversammlung spricht sich für die Einführung der erweiterten Tuberkulose-Versicherung per 1933 aus – mit einer Monatsprämie von 10 Rappen.

1933

KRISENRABATT

Aufgrund der Wirtschaftskrise gewährt die Ärzteschaft der CKUS in den meisten Kantonen einen Rabatt (in der Regel 10 Prozent).



1934

TOD DES ZENTRALPRÄSIDENTEN

In Luzern stirbt der langjährige Zentralpräsident Josef Bruggmann. Er hatte das Amt seit 1908 inne und machte die CKUS zu einem wichtigen Anbieter in der Schweizer Krankenversicherungslandschaft.

1936

EIN MEILENSTEIN

Erstmals zählt die CKUS über 100 000 Mitglieder.

1939

DIE NUMMER ZWEI

Die katholische Lehrerinnenkrankenkasse fusioniert mit der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse Schweiz. Nicht zuletzt deshalb wird der Verbund mit 124 187 Mitgliedern zur zweitgrössten Krankenversicherung der Schweiz.



1940

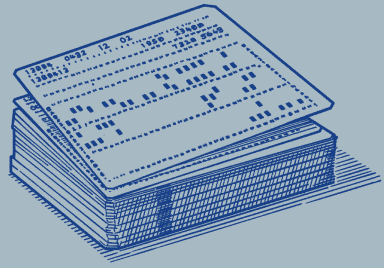
HOHER BESUCH

General Guisan besucht Davos. Die Kinder des Sanatoriums stehen mit Trachten am Strassenrand und winken ihm zu. Er hält an und spricht höchstpersönlich mit der Kinderschar.

1951

EIN NEUES ZEITALTER

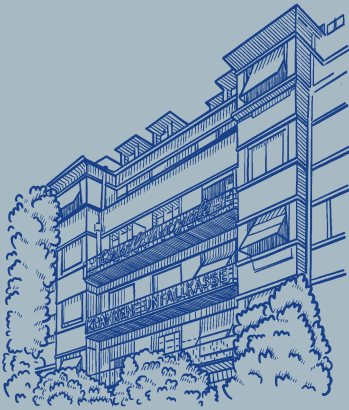
Die automatisierte Datenverarbeitung wird eingeführt. Auf der Zentralverwaltung in Luzern wird erstmals mit einem Lochkartensystem gearbeitet. Allerdings erhält die Lochkartenabteilung erst 1956 eigene Maschinen.



1952

SANATORIUM WIRD UMGEBAUT

Das Kindersanatorium Albula in Davos wird umgebaut und teils neu erstellt.



1954

DAS ERSTE EIGENE ZUHAUSE

An der Zentralstrasse 18 in Luzern bezieht die CKUS das erste kasseneigene Verwaltungsgebäude.

1955

NEUE ANGEBOTE

Einführung einer fakultativen Motorfahrzeug-Unfallversicherung. Sie zählt im ersten Jahr 1291 Versicherungsabschlüsse.

1959

DIE GROSSE ÖFFNUNG

Die Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse Schweiz wird in eine offene Kasse umgewandelt und erklärt sich als konfessionell und politisch neutral.

Dass die Umwandlung in eine politisch und konfessionell neutrale Krankenkasse erst 1959 erfolgt, ist erstaunlich. Denn bereits 1926 wurde der geschlossene, christlichsozial geprägte Charakter der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse Schweiz für die Suche nach neuen Mitgliedern als Handicap erachtet. Gleichwohl wurde das christlichsoziale Fähnlein standhaft hochgehalten. Und das sehr konsequent, wie ein Satz aus dem Jahresbericht von 1926 belegt: «Wer sich in keiner Weise zu unseren Grundsätzen bekennen kann, soll unserer Kasse fernbleiben.»

1961

RECHNER WERDEN WICHTIGER

Die Lochkartenabteilung heisst neu «Datenverarbeitung».

1962

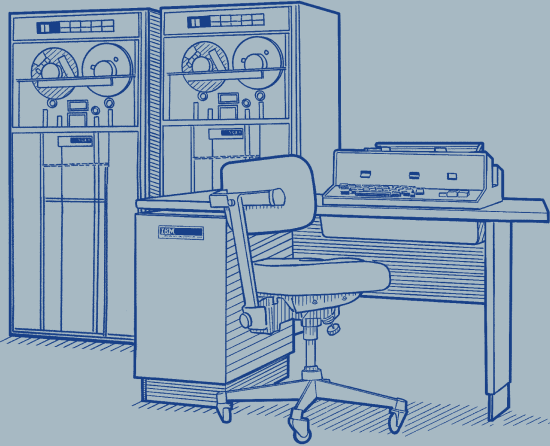
NEUER REKORD

Erstmals zählt die CKUS über 500 000 Mitglieder.

1964

MUTIG IN DIE ZUKUNFT

Das Zeitalter der Lochkarten geht zu Ende. Die spätere CSS nimmt eine elektronische Datenverarbeitungsanlage mit Magnetbändern in Betrieb. Drei Jahre später folgt eine weitere EDV-Anlage.



Die Diskussionen sind lang, als der Zentralkommission 1962 die Zukunft der Datenbearbeitung traktandiert hat. Zwar wird noch kurz in Erwägung gezogen, die Ära der Lochkarten weiterzuführen. Doch der Zukunftsglaube ist stärker. Und so entscheidet sich das Gremium einstimmig dafür, einen neuen IBM-1401-Rechner mit Magnetbändern anzuschaffen. Die Kosten für das Gerät, das 1964 in Betrieb genommen wird, belaufen sich auf 1,6 Millionen Franken. Die erste EDV-Anlage kann pro Minute 193 000 Additionen von achtstelligen Zahlen vornehmen.

1965

FRANCHISE WIRD EINGEFÜHRT

Nach jahrelangen Verhandlungen tritt das neue Kranken- und Unfallversicherungsgesetz (KUVG) in Kraft. Unter anderem verpflichtet es die Krankenkassen dazu, zusätzlich zum Selbstbehalt eine Kostenbeteiligung (Franchise) zu erheben.

1969

INITIATIVE FÜR LOHNABHÄNGIGE PRÄMIEN

Eine Expertenkommission zur Neuordnung der Krankenversicherung nimmt ihre Arbeit auf. Gleichzeitig lancieren SP und Schweizerischer Gewerkschaftsbund eine Volksinitiative für eine «soziale» Krankenversicherung mit lohnabhängigen Prämien.

1970

MEHR SOLIDARITÄT IN DER FINANZIERUNG

Ein neuartiges Finanzierungsverfahren mit Umlagen tritt in Kraft. Neu müssen die Krankenkassen die Prämien so berechnen, dass das finanzielle Gleichgewicht für eine Periode von drei Jahren sichergestellt ist.

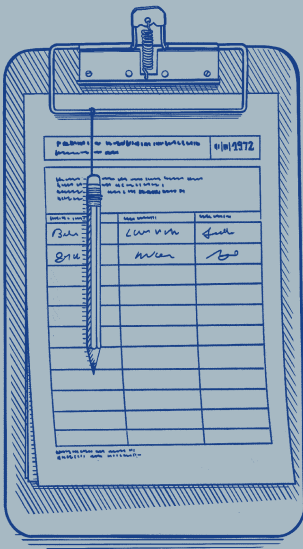
1971

DIE BEDEUTUNG DER EDV STEIGT WEITER

Die CKUS schafft eine neue EDV-Anlage mit Grossraumspeicher und Direktzugriff für die Sektionen an. 1973 folgt ein Grossrechner IBM 370/145 – maximaler Arbeitsspeicher: 2000 Kilobytes.

STRUKTUREN HINTERFRAGT

Eine Betriebsanalyse wirft die Frage auf, ob die Sektionsstruktur in verwaltungstechnischer Hinsicht noch zeitgemäss sei.



1972

RUF NACH OBLIGATORIUM

Das Schweizerische Krankenkassenkonkordat reicht eine Petition mit 600 000 Unterschriften zur Neuordnung der Krankenversicherung ein. Sie fordert unter anderem ein Versicherungsobligatorium und eine Finanzierung über Lohnprozente sowie Bundesbeiträge.

1974

KEIN GEHÖR

Die 1969 lancierte Volksinitiative und ein Gegenvorschlag des Bundes werden an der Urne deutlich verworfen.

1975

BUND BESCHERT DEFIZITE

Der Bundesrat kürzt seine Subventionen an die Krankenversicherungen, die in der Folge enorme Defizite verzeichnen. Die Christlich-soziale Kranken- und Unfallkasse behilft sich mit einem einmaligen Beitrag pro erwachsene Person von 20 Franken.

1976

KEINE SUBVENTIONEN MEHR

Der Bund stellt seine Subventionen an die Tuberkulose-Kliniken ein, was deren rasches Ende einläutet.

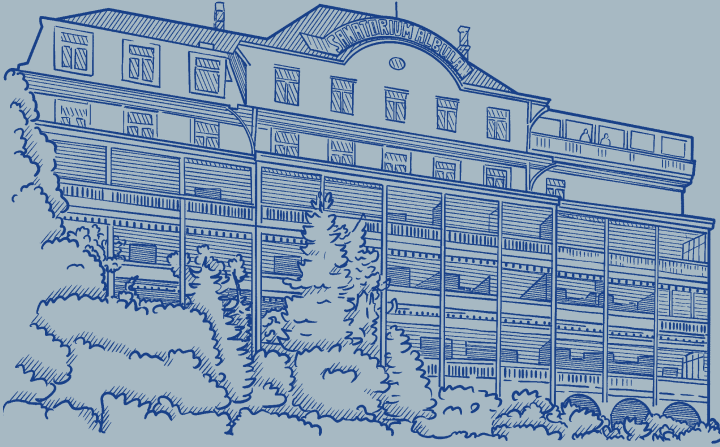
EXPERTENKOMMISSION

Der Bund setzt erneut eine Expertenkommission zur Revision des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes (KVUG) ein.

1978

DAS ENDE EINER LEGENDÄREN INSTITUTION

Ein Jahr früher als vorgesehen wird im Sanatorium Albula per Ende August die Kinderabteilung stillgelegt. Das Jahr darauf folgt auch die Erwachsenenabteilung. Es wird ab 1980 noch für kurze Zeit als Kurhaus geführt.



1980

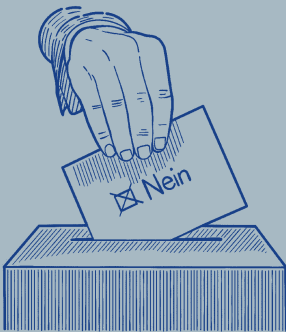
WACHSTUM BRAUCHT RAUM

Die Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse der Schweiz platzt in der Zentralverwaltung an der Zentralstrasse in Luzern aus allen Nähten. Erstmals steht ein Neubau zur Diskussion. Dafür kauft die spätere CSS 1980 das Areal Rösslimatt in Luzern.

1982

GESUNDHEITSKOSTEN EXPLODIEREN

Sparen, aber wie? Die Gesundheitskosten steigen ins Uferlose. Deshalb lädt das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) die Dachorganisationen des Gesundheitswesens zu einer nationalen Sparkonferenz ein.



1984

EIN NEUER ANLAUF

Das Schweizerische Krankenkassenkonkordat lanciert eine Volksinitiative für eine finanziell tragbare Krankenversicherung. Das Begehren wird 1992 an der Urne abgelehnt.

1987

EIN REKORD UND EIN NEUAUFTRITT

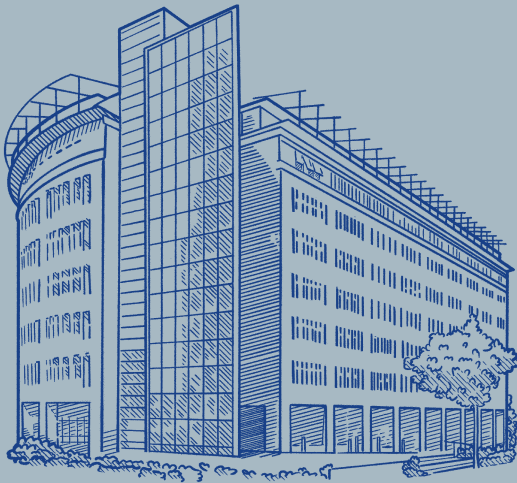
Erstmals hat die CSS, wie sie sich ab diesem Jahr nennt, mehr als eine Million Versicherte. Sie bezieht ein neues Verwaltungsgebäude und wählt einen Kristall als neues Logo.



CSS

Christlich-Soziale der Schweiz Versicherung

Der Bezug des neuen Hauptsitzes in der Luzerner Rösslimatt mit seinen rund 300 hochmodernen Arbeitsplätzen stellt einen Quantensprung dar. Gleiches gilt für das neue visuelle Erscheinungsbild mit einem Kristall als Signet. Es steht bis 2022 im Einsatz. Mit der neuen Identität wird auch der bisherige Name CKUS (Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse der Schweiz) aufgegeben. Neu heisst die Versicherung Christlich-Soziale der Schweiz oder eben abgekürzt CSS.



Aus Anlass der ersten Million Versicherter gründet die CSS die Stiftung zur Förderung von sozialen Massnahmen in der Kranken- und Unfallversicherung und für Härtefälle.

Erneut wird an der Urne eine Revision des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes (KUVG) verworfen. Es sah unter anderem bessere Leistungen in der Krankenversicherung, Kostendämpfungsmassnahmen und die Einführung einer Mutterschaftsversicherung vor.

1988

VISIONÄRER TECHNOLOGIESPRUNG

Mit «IS 88» nimmt die CSS eine neue Informatiklösung in Betrieb. Sie ermöglicht eine revolutionäre Automatisierung der Administration.

1990

NEUE PFADE

Die CSS wird Mitglied der Interessengemeinschaft für alternative Versicherungsmodelle (IGAK) mit ihren beiden HMO-Praxen in Zürich und Basel.

1991

NEUE FÜHRUNGSSTRUKTUR

Die CSS gibt sich eine neue Führungsstruktur mit einem Zentralpräsidenten und einem Direktor, der die vier neuen Departemente leitet. Der Direktor und die Departementsleiter bilden die Geschäftsleitung.

RISIKOAUSGLEICH WIRD BESCHLOSSEN

Ein dringlicher Bundesbeschluss sieht die Schaffung eines Risikoausgleichs unter den Kassen (per 1993) vor sowie einen Bundesbeitrag von jährlich 100 Millionen Franken zur Prämienverbilligung – unter der Voraussetzung, dass sich auch die Kantone beteiligen.

1992

EIN WEITERES NEIN

Die Volksinitiative «Für eine finanziell tragbare Krankenversicherung» wird massiv verworfen. Der Bund reagiert mit einem dringlichen Beschluss und friert die Tarife in der ambulanten Krankenpflege für 1993 auf dem Niveau von Mitte 1992 ein.

1994

MUTIGER AUFBRUCH IN DIE ZUKUNFT

In Luzern beschliesst die letzte gesamtschweizerische Delegiertenversammlung der CSS die Umstrukturierung des Unternehmens.

Der Umbau mit dem Projekttitel «CSS aktiv» bedeutet das Ende der alten Struktur mit ihren nahezu 1000 Sektionen. Oberstes Organ wird die 40-köpfige Delegiertenversammlung (damals noch Mitgliederrat genannt) des CSS Vereins. Die Sektionen werden zu Agenturen, Hauptagenturen und Regionalagenturen zusammengefasst. 1400 Mitarbeitende der Sektionen werden neu in das Gesamtunternehmen integriert.

Im Rahmen der neuen Struktur erweitert die CSS ihre Dienstleistungen für die Versicherten massiv und lanciert unter anderem ein gesundheitsmedizinisches Telefon. Zudem wird sie neu Hauptsponsorin der jährlich stattfindenden Theatergala in Luzern.

1995

KUNDENDIENST, NEU DEFINIERT

Der zentrale Kundendienst (das heutige Kundenservice-Center) nimmt seine Arbeit auf, ebenso die CSS-Notrufzentrale. Rund um die Uhr können Versicherte fortan Hilfeleistungen anfordern.



1996

EIN MEILENSTEIN FÜR DIE SCHWEIZ

Das revidierte Krankenversicherungsgesetz (KVG) tritt in Kraft und damit die obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP). Das KVG soll die Kosten im Gesundheitswesen bändigen. Das Gegenteil ist der Fall.

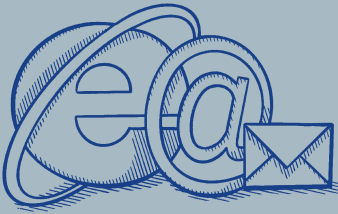
ÜBERNAHME DURCH DIE CSS

Die CSS übernimmt das Krankenversicherungsgeschäft der Basler Versicherung mit 40 000 Versicherten.

1997

INNOVATIVER ZUSATZSCHUTZ

Die Zusatzversicherungen werden neu dem Versicherungsvertragsgesetz (VVG) unterstellt. Die CSS lanciert in diesem Kontext neue Zusatzversicherungen: Standardversicherung, Haushaltskostenversicherung und Alternativversicherung.



1998

DAS INTERNET HÄLT EINZUG

Die CSS führt für alle Mitarbeitenden das E-Mail ein und für ihre Versicherten die persönliche Kundenkarte.

1999

DIE ERSTEN 100 JAHRE

Mit einem Fest für alle 2000 Mitarbeitenden feiert die CSS in der Messe Luzern den 100. Geburtstag.

2003

AUS FÜRS SCHWARZE BRETT

Das Intranet löst in der CSS das schwarze Brett ab.

ERNEUTE VOLKSINITIATIVE

Die Volksinitiative der SP «Gesundheit muss bezahlbar bleiben» mit einkommens- und vermögensabhängigen Prämien wird an der Urne verworfen.

2004

REGE AKTIVITÄTEN UNTER NEUER DACHGESELLSCHAFT

Die CSS übernimmt die Krankenkasse Accorda, gründet die Krankenversicherung Arcosana AG und geht mit der Walliser Krankenkasse Auxilia eine Partnerschaft ein. Zudem gründet sie die vivit Gesundheits AG. 2012 wird die Auxilia in die INTRAS integriert und vivit in die CSS.

CSS VEREIN ALS ALLEINAKTIONÄR

Die CSS wird neu als aktienrechtliche, nicht börsenkotierte Holding strukturiert. Alleinaktionär ist der CSS Verein.

2005

EIN NEUES ZUHAUSE

An der Tribtschenstrasse 21 in Luzern bezieht die CSS ihren neuen Hauptsitz.

Mit Baukosten von rund 90 Millionen Franken ist das Projekt «Drei Höfe» des Berner Architekten Andrea Rost das teuerste Bauvorhaben in der CSS-Geschichte. Der Bau im Quartier Tribtschenstadt umfasst 13 000 Quadratmeter Bürofläche für mehr als 400 Arbeitsplätze. Zudem werden dreissig Wohnungen erstellt.



2006

EINTRITT IN DEN DEUTSCHEN MARKT

Mit der Gründung der CSS Versicherung AG in Vaduz (FL) tritt die CSS in den deutschen Versicherungsmarkt ein. 2016 übernimmt die HanseMerkur Holding AG, Hamburg, die CSS Vaduz.

2007

STARKES WACHSTUM

Die CSS übernimmt die INTRAS mit Sitz in Genf. Damit wächst die Solidargemeinschaft der Versicherten von 1,005 auf 1,336 Millionen an.

NEIN ZU VOLKSINITIATIVE

Die Volksinitiative «Für eine soziale Einheitskrankenkasse» wird abgelehnt. Sie sah unter anderem Prämien vor, die auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Versicherten abgestimmt gewesen wären.

2008

INNOVATIONEN

Mit der «myFlex»-Produktlinie lanciert die CSS verschiedene neue Zusatzversicherungen.

2009

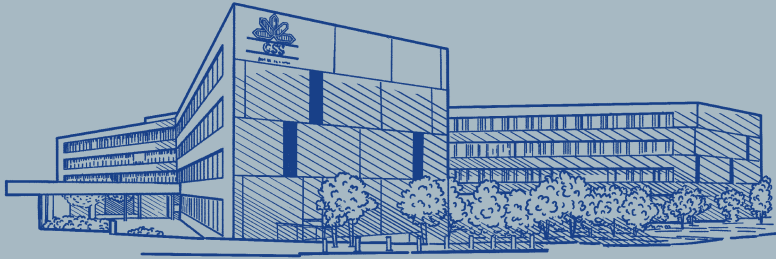
NEUGRÜNDUNG

Als Antwort auf die Billigkassen anderer grosser Krankenversicherungen gründet die CSS die Sanagate AG.

2013

STÄRKERE PRÄSENZ IN DER WESTSCHWEIZ

In Lausanne-Vennes wird das Centre CSS Romandie eröffnet.



Mit dem Bau des Centre CSS Romandie stärkt die CSS ihre Präsenz in der französischsprachigen Schweiz. Im sternförmigen Gebäude werden die 500 Arbeitsplätze der verschiedenen Westschweizer Standorte zusammengelegt. Mit der Konzentration auf einen einzigen Standort will die CSS die Arbeitsprozesse optimieren, Synergien nutzen und so die Kundenzufriedenheit in der Westschweiz erhöhen.

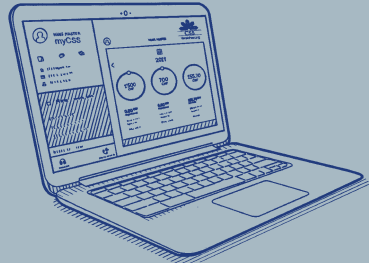
NEUER VERSICHERUNGSVERBAND

Um Qualität und Innovation im Schweizer Gesundheitswesen zu fördern, gründen CSS, Helsana und Sanitas den Krankenversicherungsverband curafutura.

2014

DEN DIALOG NEU DENKEN

Die CSS lanciert das elektronische Kundenportal myCSS. Mit dieser Innovation definiert die CSS einen neuen Standard für die digitale Kundenkommunikation in der Branche.



KEINE «ÖFFENTLICHE KRANKENKASSE»

Die Initiative «Für eine öffentliche Krankenkasse» wird an der Urne abgelehnt. Mit 61,9 Prozent fällt der Neinstimmenanteil jedoch nicht mehr so klar aus wie bei den bisherigen Einheitskassenabstimmungen.

2015

ZUKUNFT GESTALTEN

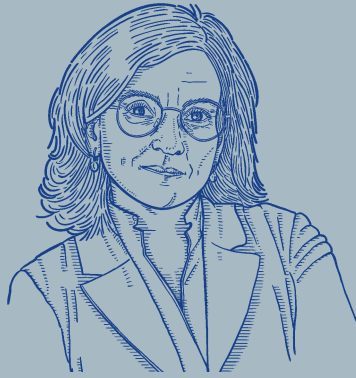
Gemeinsam mit der ETH Zürich und der Universität St. Gallen gründet die CSS das CSS Health Lab.

Ziel des Forschungsprojekts ist es, innovative digitale Therapieformen zu entwickeln, um CSS-Versicherte künftig bei der Behandlung von chronischen Krankheiten zu unterstützen. Mit dem Health Lab will die CSS einen Beitrag zur Steigerung der Qualität und Effizienz in der Schweizer Gesundheitsversorgung leisten. Sie reagiert damit auf das wachsende Kundenbedürfnis nach digitalen Angeboten in allen Lebensbereichen.

2016

NEUE FÜHRUNG

Philomena Colatrella tritt als CEO die Nachfolge von Georg Portmann an, der das Unternehmen seit 2001 geleitet hat. Sie ist die erste Frau an der Spitze einer grossen Schweizer Krankenversicherung.



2017

NEUE STRATEGIE

Mit ihrer neuen Strategie entwickelt sich die CSS von einer reinen Zahlstelle zur Gesundheitspartnerin für ihre Versicherten. Die Strategie basiert auf der Triade «Gesund bleiben», «Gesund werden», «Mit einer Krankheit leben» und führt entsprechende Angebote wie zum Beispiel Gesundheitscoachs oder digitale Hilfestellungen.

2018

DIGITALE RATGEBER

Mit «myGuide» lanciert die CSS einen digitalen Ratgeber, mit dem die Kundinnen und Kunden Krankheitssymptome systematisch abfragen können. Das Angebot wird 2022 in die CSS-«Well»-App integriert.

2020

FOKUS AUF DAS KERNGESCHÄFT

Die CSS veräussert ihr Unternehmensgeschäft an die Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG und fokussiert auf ihr Kerngeschäft.



ERSTE GESUNDHEITSSTUDIE

In ihrer erstmals durchgeführten Gesundheitsstudie zeigt die CSS auf, wie die Schweizer Bevölkerung mit Gesundheit und Krankheit umgeht.

START-UPS WERDEN GEFÖRDERT

Die CSS gründet die SwissHealth Ventures AG. Das Unternehmen investiert in innovative Start-ups im Gesundheitsbereich.

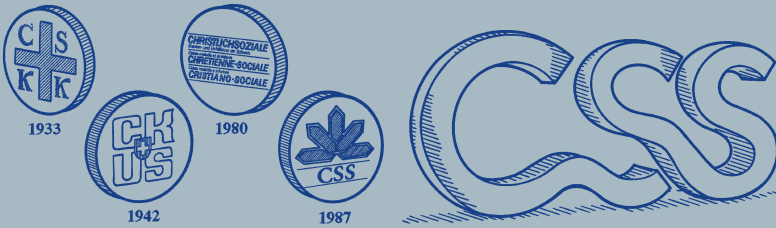
2022

DIE CSS PASST IHRE KONZERNSTRUKTUR AN

In der Grundversicherung werden die Gesellschaften INTRAS Krankenversicherung AG und Sanagate AG in die Arcosana AG überführt. In der Zusatzversicherung fusioniert die INTRAS Versicherung AG mit der CSS Versicherung AG.

EIN NEUES LOGO

Die CSS präsentiert ihr neues Logo. Es symbolisiert Aufbruch, Modernität und Bewegung. Es löst den Kristall ab, der während 35 Jahren den optischen Auftritt der CSS prägte.



2023

ENDE DER MEHRKASSENSTRATEGIE

Die CSS beendet ihre Mehrkassenstrategie und fusioniert die Grundversicherungsgesellschaft Arcosana AG mit der CSS Kranken-Versicherung AG.

2024

«VEREINT. AN DEINER SEITE.»

Als Marktführerin und gestaltende Kraft im Schweizer Gesundheitswesen feiert die CSS ihr Jubiläum. Seit 125 Jahren steht sie dafür ein, mit innovativem und partnerschaftlichem Denken Gesundheit für alle zugänglich und bezahlbar zu machen.



Die Solidarität der Gründerjahre ist Teil der DNA der CSS geworden. Vereint an der Seite ihrer Kundinnen und Kunden geht die Geschichte der CSS weiter.